

Im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein

Artenschutzprojekt Wiesenweihe (*Circus pygargus*) des Landes Schleswig-Holstein

Bericht zur Brutperiode 2008



Foto: C. Gahrau

Wissenschaftliche Bearbeiter: Christian Gahrau, Heiko Schmäuser
im Rahmen des Monitoringprojekts:
„Wildtierkataster Schleswig-Holstein“

Gefördert aus Mitteln der Jagdabgabe, MLUR Schleswig-Holstein

1 Zusammenfassung

Seit 1995 stellt das Wildtierkataster, mit Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer, die Erfassung und der Schutz der Wiesenweihen in Schleswig-Holstein sicher.

Im Jahr 2008 lag der erfasste Bestand bei 46 Paaren. Bei 41 davon konnte ein Brutnachweis erbracht werden, weitere 5 Paare sind als brutverdächtig eingestuft worden. Bedingt durch den Ausfall von Beobachtern kam es zu Erfassungslückenn, es ist vermutlich von weiteren Brutpaaren auszugehen. Hinzu kommen 11 Paare oder Einzelvögel, die zwar zur Brutzeit gesichtet wurden, allerdings nicht in Verbindung mit einer Brut gebracht werden konnten.

Die Verteilung der Brutplätze entsprach im Wesentlichen dem bisherigen Verbreitungsbild. Der Siedlungsschwerpunkt liegt an der Westküste, besonders in den Marschen Nordfrieslands und der Geest östlich von Husum. Einzelbruten wurden auch in den östlichen Landesteilen gefunden. Der Erfolg der Bruten lag im deutlich unteren Bereich der langjährigen Beobachtungsreihe.

Im Rahmen des Schutzprojekts wurde 2008 auch eine Kornweihenbrut erfasst.

2 Ziele

2.1 Schutz- und Erhaltung

Seit Beginn des Monitorings in Schleswig-Holstein, lässt sich bei der Wiesenweihe der Trend zur vermehrten Brut in agrarisch intensiv genutzten Flächen beobachten. Dieser europaweit nachweisbare Trend (MEBS & SCHMIDT 2006) betrifft in Schleswig-Holstein spätestens nach 1981 den Großteil des Bestandes (GAHRAU & SCHMÜSER 2007).

Ebendiese Flächen werden jedoch, in den meisten Jahren noch vor dem Ausfliegen der Jungvögel abgeerntet, was zu hohen Brutverlusten in den Jahren vor Einführung des Schutzprojekts führte (vgl. CLEMENS 1994).

Daher ist ein wichtiges Ziel des Projekts die Durchführung aktiver Schutzmaßnahmen für den Erhalt der schleswig-holsteinischen Population der Wiesenweihe. Letzteres gilt auch für die in Schleswig-Holstein sehr viel seltener als Brutvogel auftretende Kornweihe.

2.2 Monitoring und wissenschaftliche Auswertung

Nicht zuletzt die Erfüllung der Berichtspflicht über die Arten gegenüber der Europäischen Union im Rahmen der Vogelrichtlinie (EG 409/79) machen ein landesweites Monitoring notwendig. Dabei werden im Laufe der Brutsaison jährlich eine Vielzahl von Daten gesammelt. Hierzu gehören unter anderem die Brutchronologie, etwa die Zeitpunkte der Ankunft der Altvögel oder der Ausflug der Jungen, die Erfassung des Bruterfolgs, aber auch der gewählten Bruthabitate. Schließlich gehört auch die Dokumentation der räumlichen Verteilung zu den Zielen des Projekts.

Die Wissenschaftliche Sammlung der Daten kann Aufschluss geben zu bisher ungeklärten, die Wiesenweihe betreffenden, Fragestellungen. Dazu gehören zunächst allgemeine Aussagen, etwa über die Bestandsentwicklung der schleswig-holsteinischen Population. Weiterhin steht auch eine mögliche räumliche Verlagerung der Brutplätze innerhalb Schleswig-Holstein im Fokus der Betrachtung. Besonderes Augenmerk gilt den in den letzten Jahren vermehrt im Landesinneren und hier besonders im östlichen Landesteil auftretenden Bruten.

Ein weiterer Untersuchungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung der Bruthabitatnutzung. Dies hat besonders vor dem Hintergrund veränderter landwirtschaftlicher Flächennutzung im Zuge des vermehrten Anbaus von Energiepflanzen eine hohe Priorität.

3 Methodik

3.1 Schutzmaßnahmen, Datenerfassung und -auswertung

Mit Ankunft der Weihen aus ihren Winterquartieren werden die Aktivitäten der Vögel insbesondere in Bezug auf Balz- und Brutaktivitäten erfasst. Durch Sichtbeobachtungen wird dann die Lage des Horstes festgestellt.

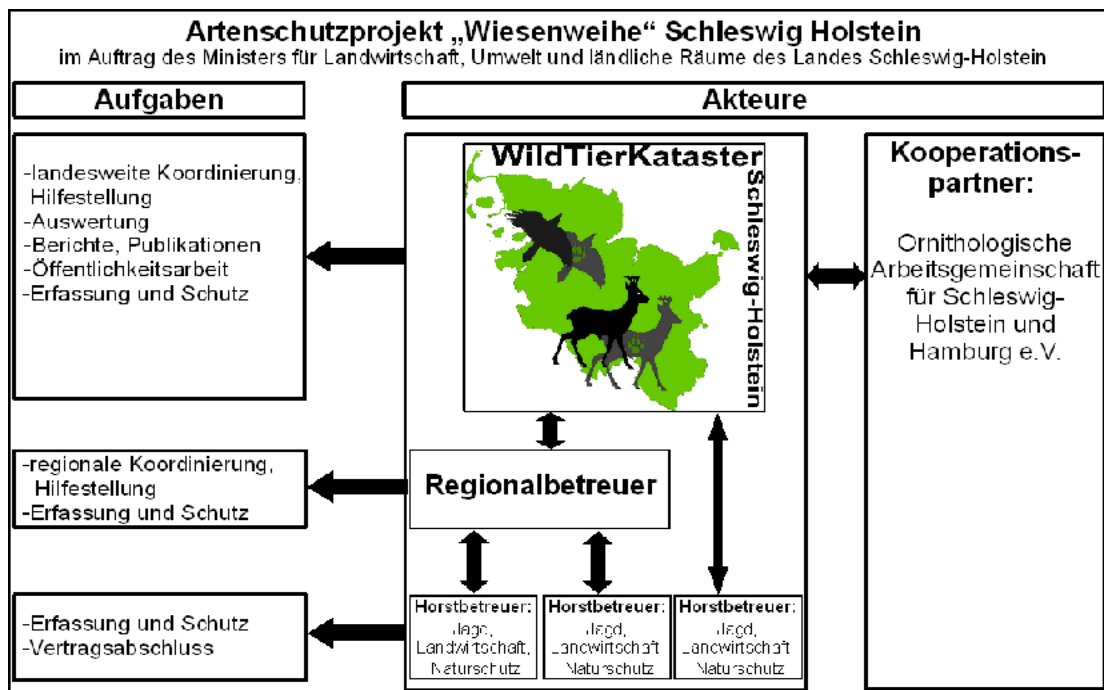
Sollte sich der Horstbereich in landwirtschaftlicher Nutzung befinden, wird im Anschluss über die Jägerschaft Kontakt zum Eigner/Pächter der Fläche aufgenommen und mit ihm ein Schutzvertrag abgeschlossen. Dieser beinhaltet das Stehenlassen einer 50m x 50m großen Fläche um den Horst beim Dreschen. Im Ausgleich wurden dem Landwirt 2008 bis zu 275 € gezahlt. Ist die Brut abgeschlossen und die Jungvögel ausgeflogen, kann die Fläche wieder in den landwirtschaftlichen Routinebetrieb übernommen werden, weitergehende Verpflichtungen ergeben sich für den Eigner nicht.

Während der Brut- und Jungenaufzucht werden laufend weitere Daten gesammelt. Hierfür werden neben Sichtbeobachtungen in der Regel auch Horstkontrollen durchgeführt, meist in Verbindung mit der Markierung der Schutzfläche. Günstigster Zeitpunkt hierfür sind die frühen Morgenstunden, um eine maximale zeitliche Distanz bis zur Aktivität von Bodenprädatoren zu erreichen. Weiterhin wird darauf geachtet, beim Begehen keine Schneisen zum Horst zu hinterlassen.

Die gewünschten Parameter werden mit Hilfe standardisierter Frage- und Protokollbögen dokumentiert und nach Beendigung der Aufzuchtphase an das Wildtierkataster zurückgesendet. Die genaue Lage der Horste wird durch Einzeichnen in eine Karte vermerkt. Nach Prüfung und ggf. Rückfrage werden die Daten aufbereitet, in eine zentrale Datenbank eingegeben und mit Hilfe von GIS-Software verortet. Anschließend erfolgt die Auswertung und Erstellung des Berichts.

3.2 Projektorganisation

Bei der Projektorganisation liegt der Schwerpunkt auf der Mitarbeit von Ehrenamtlichen, vielfach



Teilfinanzierung aus Mitteln der Jagdabgabe

Abbildung 1: Organisation Artenschutzprojekt Wiesenweihe

handelt es sich um ortsansässige Jäger, Landwirte oder anderweitig im Naturschutz tätige Personen. Zum einen sichert die Minimierung hauptamtlicher Arbeit eine maximale Effizienz der eingesetzten Mittel, zum anderen wird durch die landnutzerorientierte Struktur ein hoher Akzeptanzgrad bei den betroffenen Landwirten erreicht.

3.2.1 Das Wildtierkataster

Die Koordination und Administration des Projekts wird durch einen Mitarbeiter des Wildtierkatasters wahrgenommen. Dessen Aufgaben umfassen unter anderem den Versand von Infoschreiben an die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Durchführung eines gemeinsamen Treffens vor Beginn der Saison, die Fortbildung der Ehrenamtlichen und nicht zuletzt das Zusammenführen der gesammelten Erfassungsbögen und Schutzverträge.

Weiterhin steht der Mitarbeiter den Horstbetreuerinnen und Horstbetreuern beratend und unterstützend bei der Kartierung und wissenschaftlichen Fragen zur Seite. Er stellt die Nachfolge ausscheidender Ehrenamtlicher sicher und führt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihre Arbeit ein.

Die Eingabe der erfassten Parameter in die zentrale Datenbank im Wildtierkataster, ihre Auswertung, sowie die Erstellung von Jahresberichten und das Verfassen von Publikationen gehören ebenso zu seinen Aufgaben. Wahrgenommen wird auch die Betreuung von Flächen, die nicht durch Ehrenamtliche bearbeitet werden.

Schließlich steht der Mitarbeiter als Ansprechpartner für externe Anfragen zur Verfügung und hält den Kontakt zu den Kooperationspartnern (Abb. 1).

3.2.2 Regional- und Horstbetreuer

Auf lokaler Ebene sind rund achtzig Ehrenamtliche aktiv. Diese sind zuständig für die Betreuung abgesprochener bestimmter Gebiete. Häufig handelt es sich um Jäger und Landwirte, die in ihren Flächen mehrfach in der Woche bis täglich unterwegs sind und daher die Möglichkeit haben, detaillierte Beobachtungen zu machen. Diese verfügen neben soliden ornithologischen Kenntnissen meist über gute Kontakte zu den Flächeneignern oder -bewirtschaftern. Oft erhalten sie von ebendiesen weitere Hinweise. Sie dokumentieren den Brutverlauf, wie oben beschrieben und schließen Schutzverträge ab.

Als Ansprechpartner für Fragen oder bei Unsicherheiten stehen in vielen Regionen Regionalbetreuer mit besonderer ornithologischer Erfahrung zur Verfügung. Neben der Unterstützung der Horstbetreuer koordinieren sie die Erfassung in ihrem Bereich. Weiterhin sorgen sie für eine angemessene Kommunikation des Projekts und bemühen sich um eine gute Abdeckung der Betreuungsflächen. Wo Regionalbetreuer nicht vorhanden sind, wird diese Aufgabe durch den Bearbeiter des Wildtierkatasters wahrgenommen.

3.2.3 Kooperationspartner

Als Kooperationspartner arbeiten die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein und das Wildtierkataster zusammen. Die von Mitgliedern der OAG gemachten Beobachtungen werden im Anschluss an die Brutsaison ausgetauscht und abgeglichen. Weiterhin wird auf lokaler Ebene mit weiteren Ortsgruppen oder Einzelpersonen verschiedener Verbände zusammengearbeitet.

4 Ergebnisse 2008

4.1 Wiesenweihe

4.1.1 Brutbestand

In der vergangenen Brutsaison wurden in Schleswig-Holstein 46 Brut- bzw. Revierpaare der Wiesenweihe nachgewiesen. Davon wurden 41 Paare als sicher brütend eingestuft. Als Kriterien wurden beispielsweise die Fütterung des vom Brutplatz aufsteigenden Weibchens durch den Terzel, das Eintragen von Futter in den Horst und der Nachweis von Jungen herangezogen. Bei weiteren 5 Paaren konnte eine Brut nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, es besteht aber Brutverdacht. Hinzu kommen noch 11 Paare oder Einzelvögel, die nicht in Verbindung mit einer Brut gebracht werden konnten, aber während der Aufzuchtzeit mehrfach gesichtet wurden. In fast allen 2007 nicht vollständig erfassten Gebieten Nordfrieslands ist eine flächendeckende Bearbeitung sicher gestellt, dafür gab es Erfassungslücken in Dithmarschen.

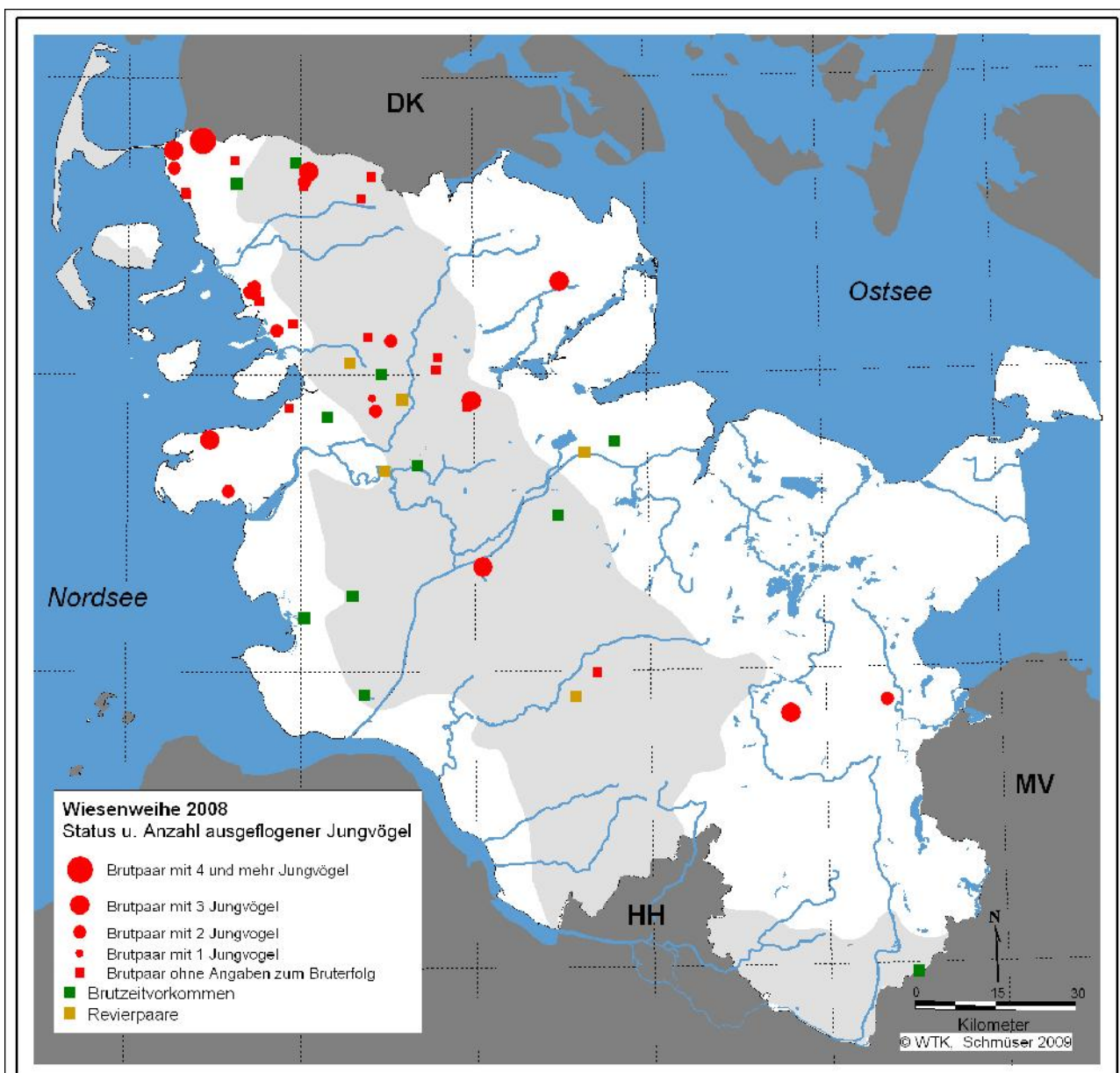


Abbildung 2: Vorkommen und Status der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein 2008

4.1.2 Entwicklung der Brutpaare seit 1995

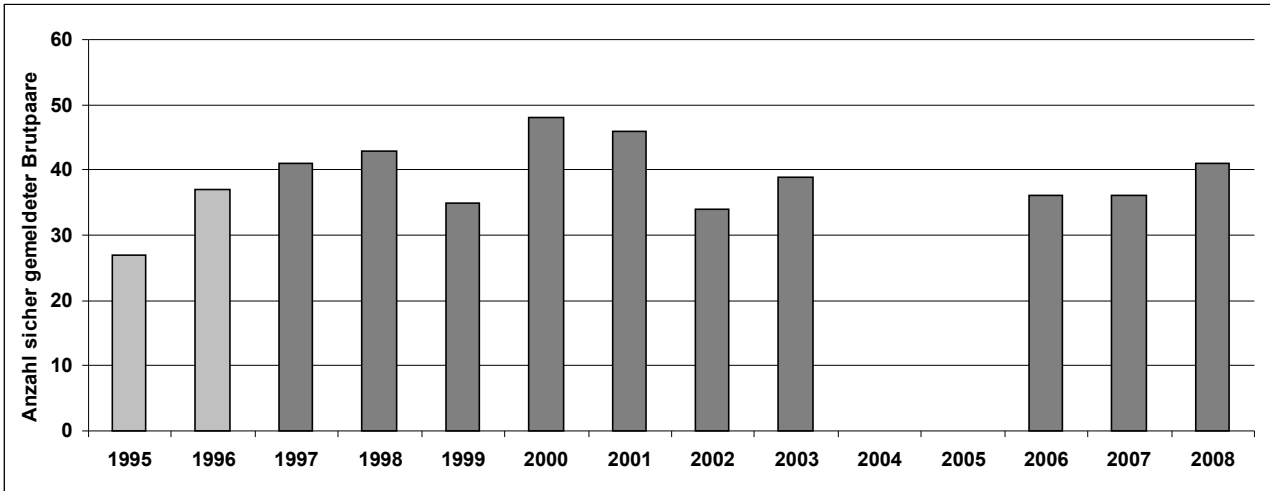


Abbildung 3: Entwicklung der Wiesenweihenbruten in Schleswig-Holstein seit 1995

Das Jahr 2008 ist ein durchschnittliches Jahr in Bezug auf die gemeldete Anzahl an Brutpaaren (Abb. 3).

4.1.3 Brutgebiete

Die Verteilung der Brutpaare über Schleswig-Holstein folgt 2008 im wesentlichen den langjährigen Erfahrungswerten. So sind die Besiedlungsschwerpunkte auch dieses Jahr die See- und Flussmarschbereiche Nordfrieslands, mit Eiderstedt und den angrenzenden Geestbereichen, besonders die Bereiche östlich von Husum (Abb. 2). Wie schon 2006 und 2007 sind aber auch Einzelstandorte in den übrigen Landesteilen nachgewiesen, etwa südwestlich von Rendsburg, in Angeln und zwischen Bad Segeberg und Lübeck.

Aus Dithmarschen liegen aufgrund des Ausscheidens einiger Betreuer 2008 keine ausreichenden Beobachtungen vor. Die dort gemeldeten Brutzeitvorkommen deuten mit großer Wahrscheinlichkeit auf nicht erfasste Bruten hin.

4.1.4 Bruthabitate 2008

Bei 24 Brutpaaren konnte der genaue Horststandort und damit die Wahl des Bruthabitats festgestellt werden. Die erfassten Bruten fanden 2008 fast ausschließlich in Getreide statt, nur ein Paar nutzte Raps. Das von 13 Paaren am häufigsten genutzte Getreide war im Gegensatz zu den Vorjahren Weizen. Lediglich fünf Bruten fanden dagegen in Gerste statt, in Roggen brüteten vier Paare. In einem Fall wurde nur Getreide als Habitat angegeben.

Auffällig ist, dass 2008 keine Brut in naturnahem Habitat nachgewiesen wurde.

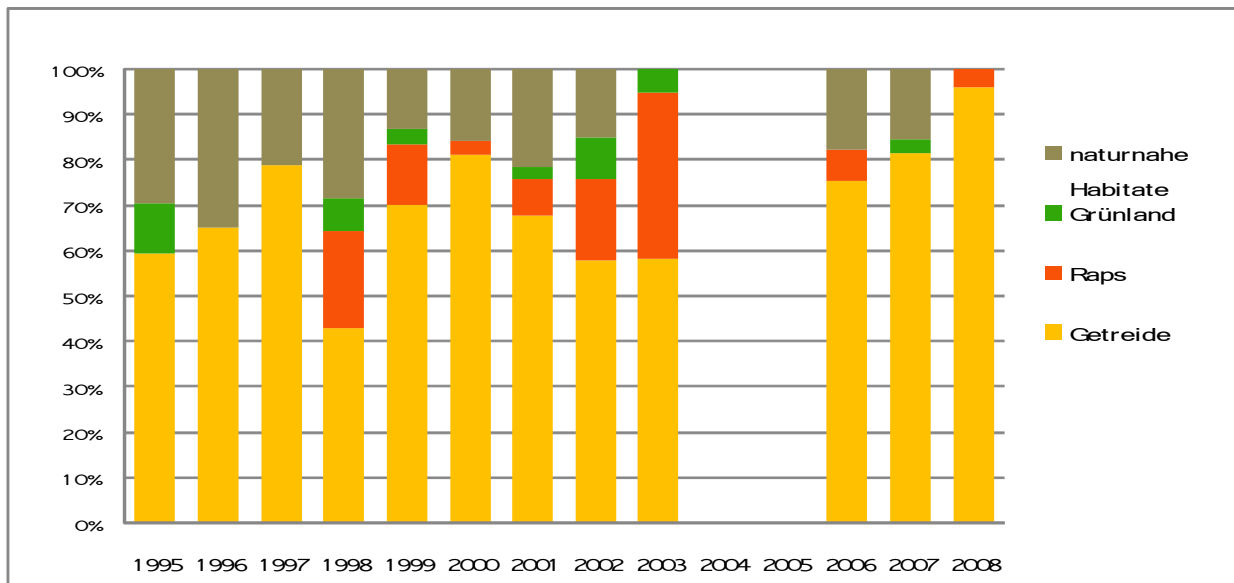


Abbildung 4: Anteil der Bruthabitate 1995-2008

Betrachtet man die Ergebnisse aus 2008 im langjährigen Vergleich (Abb. 4) fällt auf, dass der Anteil von Getreidebrütern der höchste seit Beginn der Untersuchungen ist. Absolut gesehen, ist dies jedoch nur der fünfhöchste Wert, die höchste Zahl wurde mit jeweils 26 Paaren 1997 und 2007 erreicht. Der niedrige Wert für Raps weicht nicht wesentlich von denen des Untersuchungszeitraums ab.

4.1.5 Bruterfolge

2008 konnte bei 30 Paaren der Aufzuchterfolg ermittelt werden, bei diesen flogen insgesamt 53 Junge aus. Der Teilbruterfolg betrug in Schleswig-Holstein in der vergangenen Brutsaison 2,2 Junge pro Paar. Der Gesamtbruterfolg ausgeflogener Jungen pro Brutversuch betrug 1,8 Junge pro Paar. Der Bruterfolg 2008 weist damit nur geringe Veränderung gegenüber 2007 auf und liegt im unteren Bereich der langjährigen Beobachtungsreihe (Abb. 5).

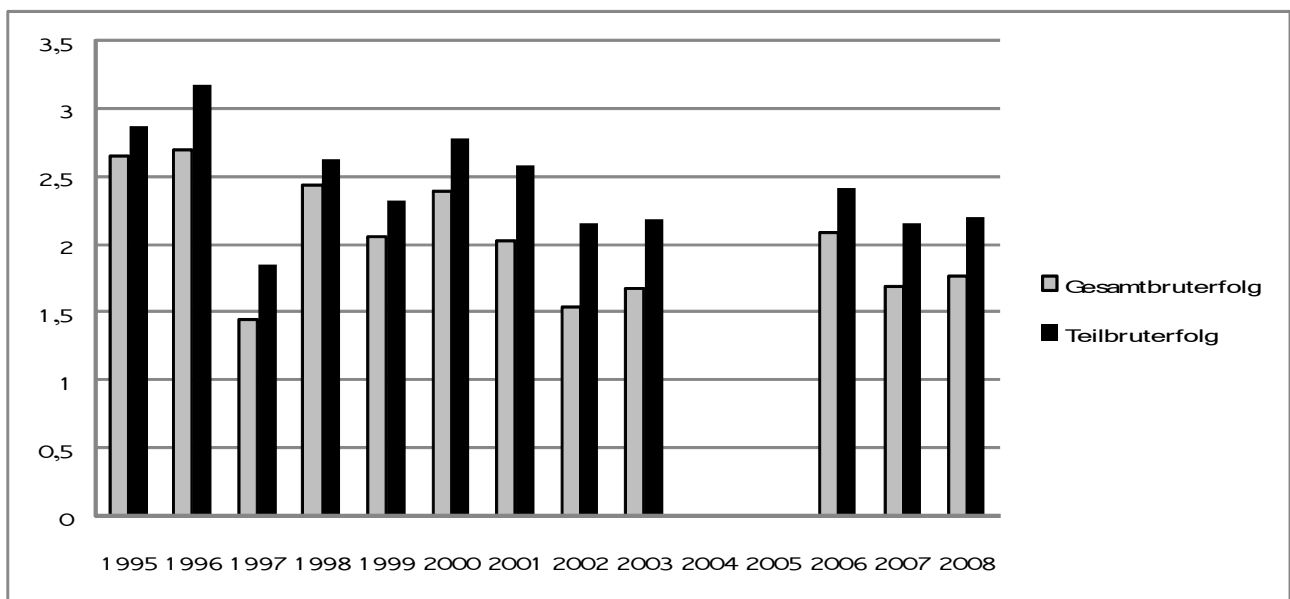


Abbildung 5: Bruterfolge alle Habitate 1995-2008

Für die 22 in Getreide brütenden Paare, bei denen der Aufzuchterfolg bestimmt wurde, ergibt sich ein Teilbruterfolg von 2,2 Jungen, der Gesamtbruterfolg beträgt nur 1,7 Junge. Letzterer Wert ist der

drittschlechteste seit Beginn der Untersuchungen, nur 1997 und 2007 wurden schlechtere Gesamtbruterfolge im Getreide festgestellt.

4.1.6 Brutverluste

Brutverluste konnten in sechs Fällen nachgewiesen werden, die Ursache ließ sich bei vier davon feststellen:

- Prädation – 2 BP
- Landwirtschaft – 2 BP (landwirtschaftliche Arbeiten um. In beiden Fällen war der Kontakt zu den Landwirten zwar schon hergestellt, das Getreide wurde jedoch witterungsbedingt vorzeitig gedroschen, so dass die Flächen noch nicht markiert waren

Der Verlust war vermutlich bei allen Bruten vollständig, möglicherweise überlebten in einem Fall die Jungen, wurden aber nicht gefunden. Der Zeitpunkt des Verlustes lag zwischen Mai und Mitte Juli.

Der Blick auf die langjährigen Ergebnisse zeigt, dass die Gesamtzahl der Verluste keinen ungewöhnlich hohen Wert darstellt. (Abb. 6).

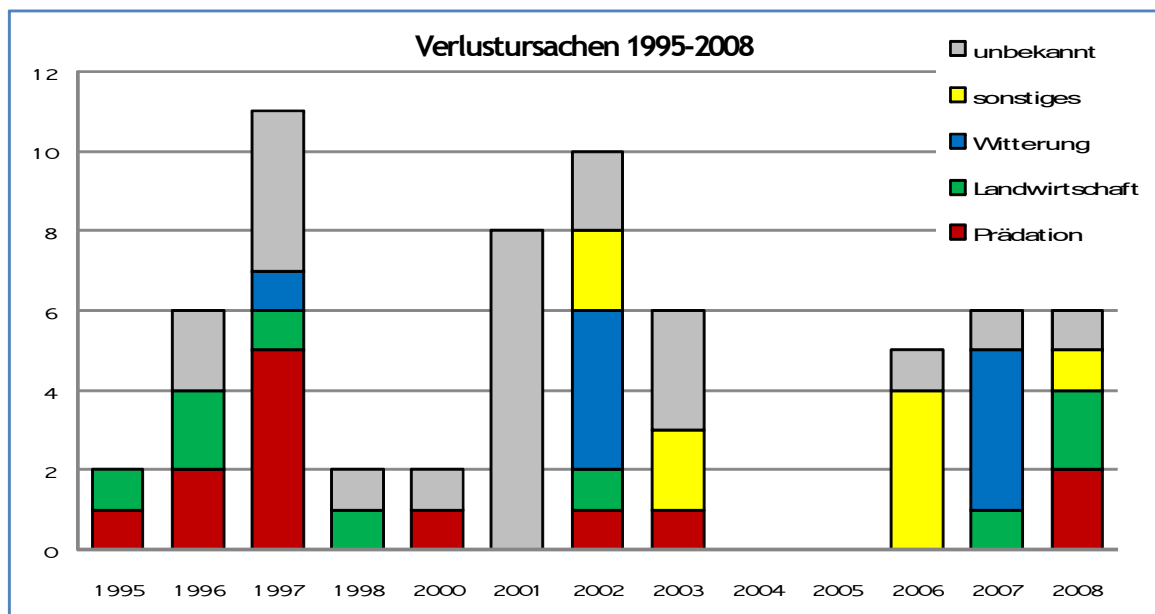


Abbildung 6: Verlustursachen 1995-2008

4.2 Kornweihe

In 2008 konnte eine Kornweihenbrut sicher ermittelt werden (STECHMANN 2009, schriftl. Mtlg.). Der Brutplatz lag südwestlich von Rendsburg in einem Weizenschlag. Es konnten 2 Jungvögel ausfliegen.

Diese Angabe stellt jedoch keinesfalls den Landesbestand dar, es werden lediglich die im Schutzprogramm mit erfassten Vögel angegeben.

5 Danksagung

An dieser Stelle soll die engagierte Mitarbeit, die bei vielen unserer Ehrenamtlichen während der Brutzeit einen bedeutenden Teil der Freizeit in Anspruch nimmt, gewürdigt werden. Ohne diese wäre der Schutz der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein so nicht möglich.

Besonders den vielen am Projekt teilnehmenden Landwirten sei für ihre Zusammenarbeit gedankt, ohne deren Zustimmung und Mithilfe wäre das Schutzprojekt nicht möglich.

Als gutes Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Naturschutz einerseits und Landnutzern andererseits gilt unser Dank auch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V..

Schließlich möchten wir auch Malte Hoffmann, Bodo Grajetzky und Thomas Grünkorn für die Zusammenarbeit bei der Kartierung der Reußenköge und des Lübkekoogs danken.

6 Literatur

BUSCHE, G. (1990): Brutvorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1981-1988. Corax 13.

CLEMENS, C. (1992): Zum Brutbestand der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1990. Corax 14.

CLEMENS, C. (1994): Untersuchungen zum Brutbestand der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1994. Gutachten Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei des Landes Schleswig-Holstein, Kiel.

HOFFMANN, D. (2003): Artenschutzprojekt Wiesenweihe (*Circus pygargus*) des Landes Schleswig-Holstein; Abschlussbericht der Brutperiode 2003, Universität Trier-Institut für Biogeographie, Außenstelle Kiel.

HOFFMANN, D. (2000): Artenschutzprojekt Wiesenweihe (*Circus pygargus*) des Landes Schleswig-Holstein; Abschlussbericht der Brutperiode 2000, Universität Trier-Institut für Biogeographie, Außenstelle Kiel.

LOOFT, V. (1981): Wiesenweihe – *Circus pygargus*. In: LOOFT, V. & G. BUSCHE: Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 2.

MEBS, T., SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co KG, Stuttgart.

GAHRAU, C., SCHMÜSER, H.: Wiesenweihe. in: Wildzustandsbericht 2007, Landesjagdverband Schleswig-Holstein (Hrsg.), Flintbek 2007

Anschrift der Autoren

Christuan Gahrau
c.gahrau@wtk-sh.de

Dipl. Geogr. Heiko Schmüser
hshmuser@ecology.uni-kiel.de

Christian-Albrechts-Universität Kiel
Ökologie-Zentrum Kiel
Projekt WildTierKataster
Olshausenstr. 75
24118 Kiel
Tel:+49 (0)4347 710729